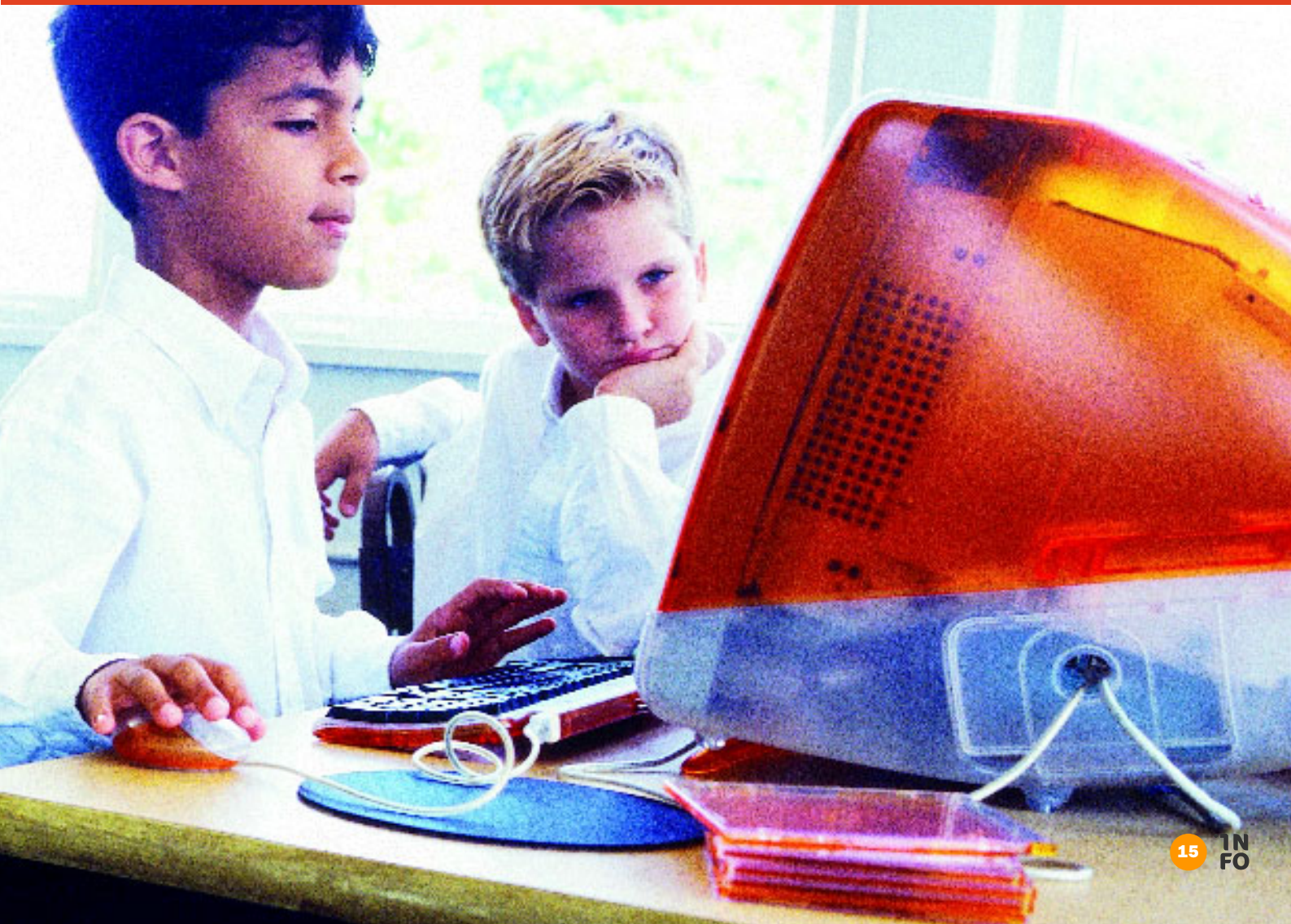




Visionen & Projekte



Die Vision steht am Anfang

Arbeit am Leitbild in der Kindertagesdirektion Mühlbach

Wenn eine Sache oder ein Ziel klar erfasst ist, dann ist ihre Erfüllung in einer sinnlich fassbaren Form nur noch eine Frage der Zeit. Die Vision steht immer am Anfang, und sie bestimmt die Wirklichkeit. (Lilian Whiting)

Die Arbeit am Leitbild an der Kindertagesdirektion Mühlbach ist das Ergebnis von drei Workshops unter der fachlichen Begleitung von Frau Beate Tömböl aus Baden bei Wien. In der Leitbildgruppe waren Kindertagesleiterinnen, Kindertagesleiterinnen, Assistentinnen, eine Betreuerin, Teilzeit- und Vollzeitbedienstete, das Direktions-team sowie eine Sekretärin vertreten. Dadurch wurde es möglich, die verschiedensten Bedürfnisse und Visionen aller im Kindergarten vertretenen Berufsbilder einfließen zu lassen. Zentrales Thema beim ersten Workshop war die Auseinandersetzung mit der Frage: Wer wollen wir im besten Falle sein? Über die Gestaltung von Bildern gelangte die Gruppe zu Begriffen wie Zusammenarbeit, Vielseitigkeit, Transparenz, Kreativität. Aus diesen entstanden erste Leitbildsätze, welche diskutiert, bearbeitet und schriftlich festgehalten wurden. Die zwei weiteren Workshops dienten der inhaltlichen und konzeptionellen Umsetzung des Leitbildes. Es wurde ein Maßnahmenplan erstellt, wie das Leitbild in den Kollegien, Teams, mit Eltern und in der Öffentlichkeit umgesetzt und gelebt werden kann. Weiters wurden konkrete Schritte zur Bekanntgabe des Leitbildes sowie zur Präsentation in der Öffentlichkeit erarbeitet.

Aus dem Leitbild

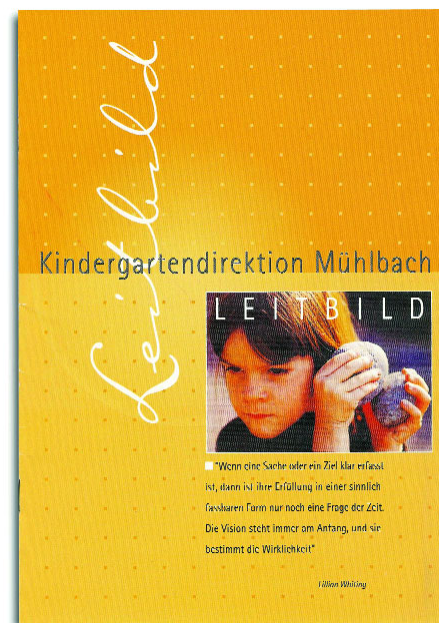
→ Das Leitbild bietet Grundhaltungen und gibt Orientierung, es fördert die qualitative Auseinandersetzung und den persönlichen Lernprozess und es unterstützt den Auftrag, die ganzheitliche Bildung und Erziehung des Kindes zu fördern und dessen Kompetenzen zu stärken. Wir, die Kindertagesdirektion Mühlbach, sind eine Einrichtung der Autonomen Provinz Bozen.

→ Klare Rahmen und klare Strukturen geben Sicherheit und Orientierung: Sie sind die Basis für kreatives Wachsen und konstruktive Kritik. Wir stellen das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt und begleiten und unterstützen es in seiner individuellen Entwicklung.

→ Unser vielseitiges, lebendiges Miteinander baut auf wertschätzender Grundhaltung, offenem Dialog und respektvollem Umgang auf. Um vielfältig und motiviert zu arbeiten, schaffen wir Freiraum für Individualität, Innehalten, Gefühlsausdruck, Spontaneität und Selbstentfaltung.

→ Wir bauen auf Bewährtem auf, nehmen Veränderungen wahr, entwickeln, setzen Neues um und präsentieren uns aktiv in der Öffentlichkeit. Fehler machen dürfen, Erfolge feiern, Konflikte konstruktiv austragen sind Voraussetzung, um uns und andere in unserer/ihrer Eigenart und Unterschiedlichkeit anzunehmen.

→ Wir führen unsere Mitarbeiterinnen mit gemeinsam vereinbarten Zielen und bauen auf ihre Fähigkeit und Interessen auf. Klare Aufgabenbereiche und eindeutige Zuständigkeiten führen zu selbständigem, verantwortungsbewusstem Handeln.



Die Leitbildgruppe hat sich unter anderem zum Ziel gesetzt, Strukturen zu schaffen und Arbeitsgruppen zu bilden, um den begonnenen Prozess aufrecht und lebendig zu erhalten. Ein Beispiel hierfür ist die neue Redaktionsgruppe, die im Februar 2004 die erste Auflage der Direktionszeitung „blickpunkt“ herausgegeben hat. Das Leitbild ist die Basis für das Zusammenleben und gemeinsame Wachsen aller, die am Erziehungsprozess beteiligt sind. Um diese Vision umsetzen zu können, sind alle Mitarbeiterinnen herausgefordert, sich bewusst damit auseinander zu setzen und zu identifizieren.

Rosmarie Rutz-Stauder

für die Leitbildgruppe an der Kindertagesdirektion Mühlbach

Lernen mit allen Sinnen

Umweltprojekte an Südtirols Schulen

Umweltbildung wurde an Südtirols Schulen bereits seit den 70er Jahren als Begriff wahrgenommen. Mit der Einrichtung der Koordinierungsgruppe Umwelterziehung am Pädagogischen Institut vor genau 15 Jahren ist sie fest als Fächer übergreifender Bildungsauftrag verankert und nicht mehr wegzudenken. Umweltbildung ist Teil der Allgemeinbildung geworden, mit dem Anspruch, eine positive Beziehung zur Natur aufzubauen. Es geht darum, Menschen zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Natur und Umwelt hinzuführen.

Seit damals ist Umweltbildung als interdisziplinärer Bildungsbereich eng mit Projektarbeit verknüpft, und für viele Schulen haben Aktivitäten im Umweltbereich bereits Tradition. Jahr für Jahr wird eine große Zahl an Anträgen um Sonderfinanzierung eingereicht, sehr viele auch als längerfristig angelegte Vorhaben. Es gibt im Lande keine Bildungsanstalt mehr, die in den vergangenen Jahren die Umweltproblematik nicht aufgegriffen hat. Auf diese Weise wurde eine Vielzahl an spannenden und nachahmenswerten Ökoprosjekten realisiert.

Umweltbildung hat sich in diesen 30 Jahren aber auch beträchtlich verändert und weiter entwickelt. Ging es ursprünglich vor allem darum, den Wert und die Gefährdung von Natur und Umwelt aufzuzeigen, so versucht die „moderne“ Umweltbildung die gesellschaftlichen Zusammenhänge, welche zu Umweltproblemen führen, zu erkennen und auch hier anzusetzen.

Zielsetzungen und Methoden in der Umweltbildung

Ziel der Umweltbildung ist es, Menschen zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Natur und Umwelt anzuleiten. Lernenden wird über das Bücherwissen hinaus Freude an der Natur vermittelt, es werden Erlebnismöglichkeiten geschaffen: Durch Anleitungen zum Beobachten, Handeln, Lernen mit allen Sinnen wird eine positive Beziehung zur Natur, zur Umwelt, zu den Mitmenschen aufgebaut. Unterricht, der darauf ausgerichtet ist, muss daher auch in der Natur stattfinden. Ein bedeutender Aspekt der Umweltbildung ist also die Wahrnehmungsschulung. Die wichtigsten methodisch-didaktischen Ansätze, mit denen die Ziele der Umweltbildung erfolgreich umgesetzt werden, sind eigenverantwortliches und autonomes Lernen, konkrete Auseinandersetzung mit den Lerngegenständen, selbständiges Entdecken und Forschen sowie die kreative Umsetzung von Arbeitsaufträgen.

Das Pädagogische Institut unterstützt die Tätigkeiten der Schulen im Umweltbereich

Projekte anregen, Projekte begleiten, vor allem aber Projekte erleichtern waren die Leitgedanken, um Umweltbildung an unseren Schulen zu vertiefen. Über Schwerpunktthemen wie Ökologisierung der Schule, Erlebnispädagogik, umweltfreundliche Verkehrswege und nachhaltige Ressourcennutzung wurden Lehrpersonen und Schulklassen für die Umweltproblematik sensibilisiert. Kindergärten und Schulen werden bei der Ausübung ihrer Erziehungsaufgaben durch das Pädagogische Institut auf mehreren Ebenen unterstützt: mit Fortbildungsangeboten zu den genannten Schwerpunktthemen, mit didaktischem Material und durch direkte Beratung und Begleitung bei der Durchführung von Unterrichtsprojekten und bei Aktivitäten an außerschulischen Lernorten.





Entdecken und Beobachten von Wasserlebewesen

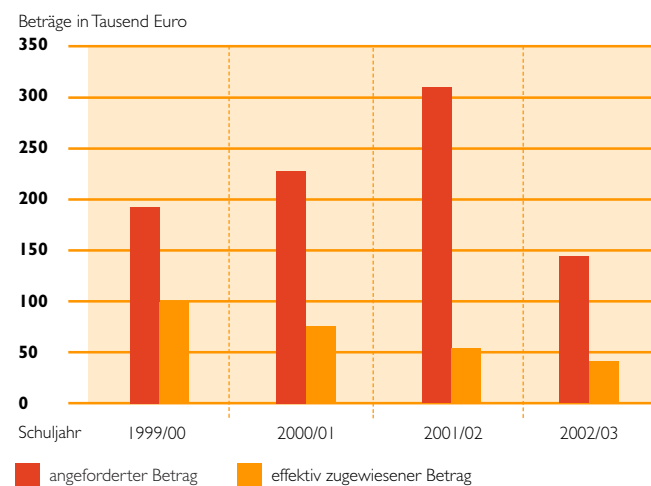
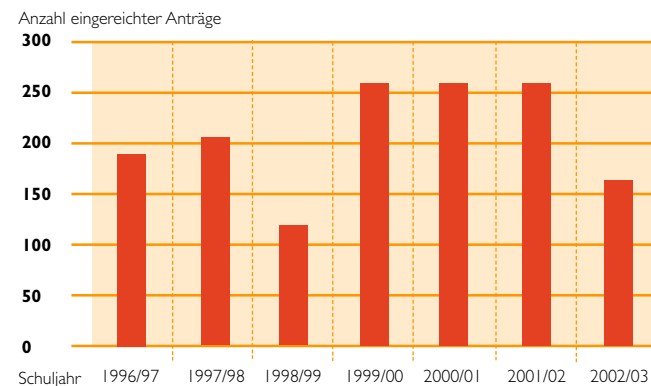
Mehr Finanzierungsanträge – aber weniger Geld

Mit der Einrichtung der Koordinierungsgruppe Umwelterziehung wurde auch ein Fonds für Projektstätigkeit geschaffen. Schulen erhalten für Projekte mit besonderem finanziellen Bedarf entsprechende Unterstützung, bereitgestellt vom Ressort für Natur und Umwelt. Allerdings wurde der Geldhahn für Umweltprojekte in den letzten Jahren kontinuierlich zugedreht. Die Schere zwischen den benötigten und angeforderten Geldmitteln und den effektiv zugewiesenen Beträgen hat sich weiter aufgemacht, wenngleich dieser Trend im vergangenen Jahr vorläufig gestoppt werden konnte. Im Schuljahr 2002/2003 standen nur mehr ein Drittel jener Gelder zur Verfügung, die noch vor vier Jahren den Schulen zugewiesen wurden. Durch diese Sparmaßnahmen blieben viele Vorhaben auf der Strecke und konnten somit nicht in die Tat umgesetzt werden.

Die Aktivitäten der Schulen im Bereich Umwelterziehung erschöpften sich aber keineswegs in Projekten, für die Sonderzuweisungen aus dem Fonds für Umwelterziehung genehmigt wurden: Außengestaltungen wurden großteils direkt über das Pädagogische Institut (Erstberatung) und die zuständigen Gemeinden (Bauausführung) finanziert. Begonnene Projekte wurden teils mit den finanziellen Ressourcen der jeweiligen Schulen weitergeführt oder erhielten finanzielle und fachliche Unterstützung durch das Amt für Luft und Lärm.

Schließlich kann erwähnt werden, dass jene Initiativen, die wenig Geld kosten, einen überschaubaren Arbeitsaufwand verlangen und doch Spuren hinterlassen, zugenommen haben.

Hans Guggenberger
Mitarbeiter des Pädagogischen Instituts



Eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen

Der Schulsprengel Latsch setzt auf Teamentwicklung

Im Stuhlkreis sitzend melden sich die Kinder der vierten Klasse durch Handaufhalten zu Wort. Keines drückt sich, alle haben etwas zu berichten über das fünftägige Training zur Teamentwicklung an der Grundschule Goldrain.

fruchtbringend weiter zu arbeiten. So schreiben die Kinder einen Vertrag für das Arbeiten in Gruppen auf ein Plakat und setzen ihre Unterschrift darunter, damit dieser seine Gültigkeit hat.

Gruppenarbeit mit Fahrplan und Zeitmanager

Das Rollenspiel zur Gruppenarbeit gefällt, wenn auch nicht alle Rollen, in die die Kinder schlüpfen sollen. Zwei Mädchen spielen Zwillinge, doch sie dürfen nicht sprechen. Sonja, ein Zwilling, beteiligt sich eigentlich lieber durch Reden. Christian findet seine Rolle als Schreihaas toll, aber anstrengend; am nächsten Tag hat er leichte Halsschmerzen. „Bei Gruppenarbeiten versuche ich jetzt auch zu schauen, was die anderen wollen. Und ich helfe. Wir machen einen Fahrplan, zuerst planen wir, dann arbeiten wir und überlegen uns alles für die Präsentation“, erzählt Andreas. Melanie weiß zu berichten, dass jetzt bei den Gruppenarbeiten ein Zeitmanager bestimmt wird.

Positive Erfahrungen

Vor den Projekttagen wurden die Eltern über das Training zur Teamentwicklung informiert und eingeladen, selbst ein Beispiel durchzuspielen: Sie erstellten ein Plakat und präsentierten es.

Die Deutschlehrerin, Veronika Traut, freut sich, dass die Eltern so engagiert mitmachen und dem Projekt eindeutig positiv gegenüberstehen. Die Kinder strahlen, als sie auf die Plakate ihrer Eltern zeigen. Schon jetzt fiebern sie den nächsten Trainingstagen zum Thema Kommunikation entgegen. Brigitte Öttl, Direktorin des Schulsprengels Latsch, wünscht sich, dass über Systematische Unterrichtsentwicklung ein Zusammenwachsen von Grund- und Mittelschule möglich wird. Die Kolleginnen und Kollegen beider Schulstufen besuchen die Fortbildungen gemeinsam, arbeiten an denselben Inhalten und tauschen Erfahrungen aus.

Weiterarbeit im Team

Nach den Trainingstagen wird das Gelernte im Fachunterricht angewandt. Simone Gufler, die Musiklehrerin, will mit einer Gruppenarbeit zu verschiedenen Instrumenten fortfahren. Auch die Italienischkollegin, Sonia Tarelli, sieht die Trainingstage als Basis, um im Fachunterricht

Elisabeth Mairhofer

Oberschullehrerin und Trainerin für Systematische Unterrichtsentwicklung, ein Projekt des Pädagogischen Instituts und des deutschen Schulamtes



Regeln für die Gruppenarbeit

Girls go Informatik

Berufe in Informationstechnologie und neuen Medien – Informationsveranstaltung für Mädchen



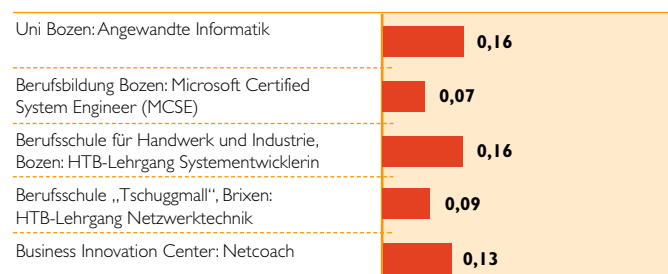
145 Oberschülerinnen nahmen am 6. November 2003 das Angebot der Landesabteilung für Berufsbildung wahr, Frauen kennen zu lernen, die in der Informationstechnologie und in den neuen Medien tätig sind. Obwohl heute kaum mehr ein Berufsfeld ohne Fachleute aus diesem Bereich auskommt, ist diese Branche nach wie vor eine Männerdomäne.

Neugierde wecken, Hemmschwellen abbauen

Die Landesabteilung für Berufsbildung führt seit einigen Jahren Lehrgänge für Maturantinnen und Maturanten im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie durch, Anmeldungen von Mädchen sind dabei eher die Ausnahme. In Südtirol und den benachbarten Ländern liegt der Frauenanteil bei Ausbildungen in der IKT zwischen 0 und 17 Prozent. Diese Tatsache war für die Berufsbildung Anlass, die Initiative „Girls go Informatik“ zu starten. Eine Befragung unter Südtiroler Oberschülerinnen im Vorfeld der Veranstaltung hatte zudem ergeben, dass sehr wohl Interesse besteht, sich über Berufe rund um die IKT zu informieren und zu erfahren, was sich hinter den verschiedenen Berufsbezeichnungen konkret verbirgt. „Neugierde wecken, informieren und gleichzeitig Hemmschwellen abbauen, sind die Ziele, die wir mit ‚Girls go Informatik‘ verfolgt haben“, erklärt Cäcilia Baumgartner.

Die Rückmeldungen der Schülerinnen auf die Veranstaltung waren durchwegs positiv. Mehrere Mädchen hätten sich gewünscht, praktisch am Computer etwas ausprobieren zu können; dies war im Rahmen des Info-Vormittags nicht möglich. Der Wunsch könnte aber eine Anregung für eine zukünftige Initiative sein, etwa als schulergänzende Tätigkeit. Ein weiterer Vorschlag war, ähnliche Veranstaltungen zu anderen Berufsfeldern durchzuführen.

Frauenanteil in IKT-Ausbildungen in Südtirol



■ Studienjahr 2002/2003 Frauenanteil in Prozent

Cäcilia Baumgartner, Mitarbeiterin in der Landesabteilung deutsche und ladinische Berufsbildung, Koordinationsstelle für berufliche Weiterbildung/ESF/EU

„Wir wollten mit dem Info-Vormittag unter dem Motto ‚Girls go Informatik‘ gezielt junge Frauen ansprechen, die kurz vor der Berufswahl stehen“, so Cäcilia Baumgartner von der Landesabteilung für deutsche und ladinische Berufsbildung. Berufstätige Fachfrauen und Studentinnen erzählten den Schülerinnen in verschiedenen Gesprächsrunden, was sie in ihrem Arbeitsfeld konkret machen und wie es ihnen dabei geht. So waren unter den Referentinnen unter anderem eine Systembetreuerin, eine Softwareentwicklerin, eine Webdesignerin und eine Wirtschaftsinformatikerin. Durch diese persönlichen Erfahrungsberichte lernten die Teilnehmerinnen die Welt der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) jenseits grauer Theorie kennen und erhielten eine Hilfestellung bei ihrer Berufswahlentscheidung. Daniela Silgoner vom Pädagogischen Gymnasium in Brixen meinte: „Für mich war der Vormittag sehr interessant, weil ich von berufstätigen Frauen Informationen aus erster Hand bekommen habe; vielleicht werde ich nach der Matura eine Ausbildung im Bereich Wirtschaftsinformatik wählen.“ Eine der Fachfrauen, Luisa Agostini, ist Systembetreuerin im Amt für Netzwerke und koordiniert mittlerweile ein Team, das aus sechs Männern besteht, trotzdem muss sie sich als Frau in der Arbeitswelt erst durch kompetentes Auftreten Respekt verschaffen: „Beim ersten Kontakt in Geschäftsverhandlungen gehen viele Männer davon aus, ich sei die Sekretärin und nicht die Hauptverantwortliche.“

Die Fragen der Oberschülerinnen beim Info-Vormittag waren vielfältig und drehten sich nicht nur um rein fachliche Dinge, sondern etwa auch darum, was frau in der IT-Branche eigentlich verdient oder ob die Arbeitszeiten auch mit einer Familie vereinbar sind.

Botschafter zwischen den Ländern

Comenius-Projekt an der Gewerbeoberschule Bruneck



Ein Blick in die gemeinsam gestaltete Comenius-Projektzeitung

Im Jahr 2000 haben Fachlehrer der Gewerbeoberschule Bruneck ein Projekt gestartet, in dessen Mittelpunkt der Erfahrungsaustausch mit europäischen Partnerschulen über Umweltthemen steht. Es ist gelungen, mit einem Lyzeum in Zabrze (Polen) und einem Gymnasium in Nummela (Finnland) Kontakte aufzubauen, die sich als sehr fruchtbringend erwiesen haben. Zahlreiche Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern wurden im Laufe der Jahre in das Projekt eingebunden und haben begeistert daran mitgearbeitet. Es hat eine Reihe von Arbeitssitzungen an den drei Partnerschulen gegeben; ganze Klassen haben die jeweiligen Partnerschulen besucht und vor Ort ihr Wissen über die Gastländer und ihre Sprachkompetenz erweitert. Eltern haben die Gastschülerinnen und -schüler herzlich aufgenommen, unentgeltlich versorgt und gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen Feiern organisiert. Die inhaltliche Auseinandersetzung mit anderen Ländern und Kulturen geschah direkt vor Ort, fand aber auch in verschiedensten Dokumentationsformen ihren Ausdruck.

Im April 2004 wird das Projekt mit einem Treffen in Nummela offiziell beendet, doch die Zusammenarbeit wird weitergehen. Informationen zum Projekt finden Sie unter www.gob-bruneck.it und unter www.schule.suedtirol.it/landesschulamt/europa/projekte.htm

Persönliche Erfahrungen

Seit Herbst 2001 unterrichte ich an der Gewerbeoberschule Bruneck die Fächer Deutsch und Geschichte. Nach meinem Studium in Innsbruck, Heidelberg und New Orleans habe ich mir für meine Arbeit in Südtirol nichts sehnlicher gewünscht als den Aufbau von Kontakten mit dem Ausland. Als Mitarbeiter des Center Austria an der University of New Orleans hatte ich erlebt, wie schön es sein kann, „Botschafter“ zwischen zwei Ländern zu sein. Als Lehrer an der Gewerbeoberschule kann ich mich nun im Rahmen des Comenius-Projekts erneut, gemeinsam mit anderen Lehrerkollegen, an der Organisation von Austauschprogrammen beteiligen, was eine große Bereicherung für meinen beruflichen Alltag darstellt.

Die von der Englischlehrerin Kristena Main-Mittermair geleitete Comenius-Arbeitsgruppe hat im Laufe des Projekts einen starken Teamgeist entwickelt und großes Engagement gezeigt, wenn es um die Verwirklichung von Ideen ging. In der Öffnung nach außen ist eine flexible und weltoffene Geisteshaltung zutage getreten, Berührungsängste wurden abgebaut. Die Früchte der Arbeit sind zahlreiche positive Kommentare zum Projekt sowie viele unvergessliche Momente in der Begegnung mit den Schülerinnen und Schülern, Lehrpersonen und Eltern aus Zabrze und Nummela.

Günther Walder

Lehrer an der Gewerbeoberschule Bruneck

Ein Blick in die Landwirtschaft

Angebote für Grund- und Mittelschulen

Der Happacherhof in Auer ist seit 15 Jahren der Übungshof der Oberschule für Landwirtschaft. Schülerinnen und Schüler haben dort die Möglichkeit, in verschiedenen landwirtschaftlichen Bereichen praktische Übungen, Versuche und Beobachtungen durchzuführen. Dafür stehen ein Stall, verschiedene Spezialräume, Versuchsflächen und Ertragsanlagen zur Verfügung. Praktisches Lernen unterstützt das Verständnis komplexer Produktionskreisläufe, schafft Zugang zu verschiedenen Themenbereichen und ermöglicht das Erlangen praktischer Fertigkeiten.

Der bewährte Lernort soll nun auch Schülerinnen und Schülern der Grund- und Mittelschulen zugänglich gemacht werden. Die bisher gemachten Erfahrungen mit Schulklassen und Schülergruppen sind durchaus positiv und ermutigen zu diesem Schritt. Das praktische Lernen vor Ort kann Kindern und Jugendlichen einen neuen und vertieften Zugang zu verschiedenen Sachthemen öffnen, einen Einblick in die Lebensmittelerzeugung und in die fast schon fremd gewordene Welt der landwirtschaftlichen Tätigkeit geben.



Vom Getreide zum Brot

Das Angebot

Das Angebot richtet sich an Lehrpersonen der Grund- und Mittelschulen, die mit ihren Schülerinnen und Schülern einen der folgenden Themenbereiche bearbeiten möchten:

Vom Getreide zum Brot: Auf den Feldern oder in der Backstube des Happacherhofes gibt es viele Möglichkeiten, die Themen Getreide und Brot zu behandeln.

Woher kommt die Milch? Am Happacherhof gibt es Rinder verschiedenster Rassen. Wie sie gehalten werden, was sie brauchen und wie sie uns nutzen, kann man im Stall und in den dazugehörigen Einrichtungen lernen.

Alles in Butter? Milchprodukte sind ein wichtiger Bestandteil unserer Ernährung. In der kleinen Käserei am Happacherhof lässt sich das Thema gut aufarbeiten.

Paradiesisch gut und gesund: In Südtirol werden jährlich 900.000 Tonnen Äpfel produziert. Rund um den Apfel und seinen Anbau gibt es viel zu erfahren und auszuprobieren.

Kräutlein, Kraut, Kartoffelknollen: Im Garten und im Ackerversuchsfeld wachsen vielerlei Gemüse, Kräuter, Blumen. Das Gartenjahr kann von der Aussaat bis zur Ernte beobachtet und miterlebt werden.

Landwirtschaft im Wandel: Die Landwirtschaft hat sich im Laufe der Zeit verändert; ihrerseits veränderte sie die Landschaft. Wir zeigen Beispiele dieser Veränderungen auf.

Was wir mit Füßen treten: Der Boden bietet uns Lebensraum, speichert Wasser und gibt uns Nahrung. Zum Thema lassen sich einfache Experimente und komplexere Untersuchungen durchführen.

Jahreskreisläufe: Alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse unterliegen einem Kreislauf, der mehr oder weniger vom Menschen beeinflusst wird. Wir erfahren, wie weit der Weg von der Kuh zum Joghurt oder vom Saatgut zum Brot sein kann.

Organisatorisches

Aufgrund begrenzter Möglichkeiten ist eine rechtzeitige Anmeldung erforderlich. Als Spesenbeitrag wird pro Projekt ein Betrag von 20 Euro eingehoben.

Ansprechpartner: Maria Thaler, thlmrah50@schule.suedtirol.it und Stefan Peterlin, ptrsfna05@schule.suedtirol.it; Oberschule für Landwirtschaft, Tel. 0471 810538, www.ofl-auer.it, Ofi.auer@schule.suedtirol.it

Maria Thaler und **Stefan Peterlin**

Lehrpersonen an der Oberschule für Landwirtschaft Auer

Integration in Südtirol

Neue Arbeitsumgebung auf dem Bildungsserver 'blikk'

In den letzten Monaten entstand in Zusammenarbeit zwischen dem Pädagogischen Institut und der Dienststelle für Integration in der Arbeitsumgebung Reformpädagogik eine sehr ausführliche Dokumentation zum Thema Integration in Südtirol. Dieser Themenschwerpunkt ist für die zukünftige Arbeit im Bereich Integration in Kindergarten und Schule insofern von großer Bedeutung, weil er einerseits die aktuelle Situation in Südtirol beleuchtet und andererseits aber auch Arbeitsgrundlage sein kann.

Behandelte Themen

Neben der geschichtlichen Entwicklung werden die wesentlichen gesetzlichen Bestimmungen und Formulare, die zeitliche Planung der Tätigkeiten sowie Themen zur Zusammenarbeit zwischen Kindergarten/Schule und externen Institutionen aufgezeigt. Die Themenschwerpunkte sind:



- Berufsbilder
- Entwicklung des Behinderungsbegriffes
- Integration allgemein
- Integration im Jahreslauf
- Unterstützungssysteme
- von der Förderdiagnostik zum Individuellen Erziehungsplan
- Planung und Unterricht
- Bewertungen (in Vorbereitung)
- Perspektiven nach der Sekundarstufe I (in Vorbereitung)

Einrichtung eines Diskussionsforums

Dieser Teilaspekt von Schule wurde bewusst in die Arbeitsumgebung der Reformpädagogik eingebunden, da in dieser didaktische Modelle für die Umsetzung einer inklusiven Pädagogik zu finden sind. Man denke an Montessori, aber auch an jahrgangsübergreifende Klassen oder an offenen Unterricht.

Es wurde weiters ein Diskussionsforum eingerichtet, das allen Interessierten offen steht und zum Gedankenaustausch – auch mit Experten – gedacht ist. Dieses Forum sollte zur Diskussionsplattform für alle Erzieherinnen und Lehrpersonen werden, die in Kindergarten und Schule inklusiven Unterricht gestalten. Zum Forum gelangen Sie, wenn Sie eine Webseite zur Reformpädagogik öffnen. Die Web-Adresse lautet:

www.schule.suedtirol.it/blikk/angebote/reformpaedagogik/rp83100.htm

Christian Laner, Mitarbeiter des Pädagogischen Instituts